

2. Городецкая, Л.А. (2009). Лингвокультурная компетентность и лингвокультурные коммуникативные компетенции: разграничение понятий. *Вопросы культурологии*. No 1. С. 48-51.
3. Карасик В. И. Языковой круг: личность, концепты, дискурсы. Волгоград : Перемена, 2002. 477 с.
4. Кононенко, Л. В. Оришака, О. В., Селищева, Є. В. (2022). Формування цифрової компетентності як основа трансформації вищої освіти в умовах глобалізаційних процесів. *Вісник науки та освіти*. № 1 (1). С. 169-180. URL: <http://dspace.kntu.kr.ua/jspui/handle/123456789/12124>.
5. Кремень, В. Г., Сисоєва, С. О., Бех, І. Д., Вознесенська, О. Л., Гавриш, Н. В., Гончар, ... Шахрай, В. М. (2022). КОНЦЕПЦІЯ ВИХОВАННЯ ДІТЕЙ ТА МОЛОДІ В ЦИФРОВОМУ ПРОСТОРИ. *Вісник Національної академії педагогічних наук України*, 4(2), 1-30. <https://doi.org/10.37472/v.naes.2022.4206>
6. Приходько А. М. (2008) Концепти і концептосистеми в когнітивно-дискурсивній парадигмі лінгвістики. Запоріжжя : Прем'єр.
7. Приходько А. М. (2013). Концепты и концептосистемы. Днепропетровск : Белая Е. А.

Джерела ілюстративного матеріалу

1. COSMASII. (2020) Lemma: Weihnachtszeit. URL:<https://cosmas2.ids-mannheim.de/cosmas2-web/faces/investigation/kook.xhtml>
2. DWDS (2022) Lemma: Weihnachtszeit. https://www.dwds.de/r/?q=Weihnachtszeit&corpus=public&format=full&date-start=1465&date-end=2018&genre=Gebrauchsliteratur&genre=Wissenschaft&genre=Belletristik&genre=Zeitung&p=3&sort=date_desc&limit=10
3. Weihnachten-App 2022. URL: <https://play.google.com/store/apps/details?id=kulana.tools.weihnachten2013&hl=de&gl=US>
4. Weihnachtspätzchen Rezepte app/ URL: <https://play.google.com/store/apps/details?id=weihnachtspatzchen.rezepte.deutsch&hl=de&gl=US>

DOI: <https://doi.org/10.31392/NPU-MKfpgoe-2022.24>

UDK 81'246.3(4)ЄС

Nickl, Milutin Michael

PAIDEIA-AKTUALISIERUNG ZWISCHEN DIALEXEIS, MULTIKULTI UND EU-TRANSFERSPRACHEN

(статтю подано мовою оригіналу)

Die plurifaktoriell und programmatisch konstituierte Paidèia greifen wir aus der stattlichen Anzahl historischer Identifikationsangebote, die zur Vereinigung der europäischen Völker und ihrer Nationalakteure beitragen können, heraus. Παιδεία/paidèia klingt europäisch, scheint aber was Uraltmodisches und verdächtig

Heidnisches zu sein. Dennoch hat *Paidèia* ebenso wie *Europa* keine integrale mythische Bedeutung. Es geht nicht ums altphilologische Auspressen einer ausgepreßten Zitrone. Paideia bleibt an die *Ratiocinatio rhetorica* gebunden und sicherlich auch an persönlichen Präferenzen orientiert: hermeneutisch-kritisch, reintegrativ und rekonstruktiv-interpretierend. Mit vagem Vorverständnis läßt sich sagen, daß die antike Paidèia eine Tendenz zu einer gewissen Balance oder zumindest zur Ausbalancierung konträrer, undurchsichtiger bis widersprüchlicher humankommunikativer Asymmetrien und Kräfte, wenn nicht gar zu einer gewissen Harmonie aufwies:

Daher gilt Paidèia hier als heterogenes, keineswegs komplett harmonisiertes, transformationsfähiges Arrangement von konzertanten, konkurrenzialen, komplementären Bildungs- und Wertsystemen, Wissenschaften, Wissensformen, ebenso Künsten und Sportarten, mit graduell unterschiedlich gewichteter Respektierung bestimmter Interpretationskulturen und Traditionen. Je nach Überlieferungsniveau, Standpunkt und Perspektive. Umrisse und Zugänge zur res-publica-orientierten, pluralistischen, konkurrenzialen und komplementären, ergo konfliktträchtigen, spannungsreichen, europäischen Paidèia kommen nicht ohne Rückgriffe auf römische, hellenistische, mediterrane und nicht zuletzt abendländische Kultur-Essentials und ihr rhetorisches Menschenbild aus. Es ist in der antiken Menschheitsidee verankert und bezeugt den Primat der Paidèia vor einer einzelnen Religionen oder einer prädominant tonangebenden Region, Aristokratenkohorte oder Priesterkaste mit offenen oder elegant cachierten Dogmatisierungs-, Unifizierungs- oder Totalitätsansprüchen. Diese nicht nur auf den ersten Blick disharmonisch komplementäre, konfliktträchtige Potenz von Paidèia, liefert auf den Kulturraum insgesamt bezogen dennoch eine Art ausbalancierende und harmonisierenderweise identitätsstiftende «Betriebsspannung». Auch wenn es noch so paradox erscheinen mag: Vor allem existierende Differenzen, Gegensätzlichkeiten, Verschiedenartigkeiten, Widersprüche und Spannungsverhältnisse halten sie zusammen, mögen sie noch so bizarr und transversal konstituiert sein. Es sind scheinbar weniger, jedenfalls nicht ausschließlich die Einheitlichkeiten, Parallelitäten, Unifizierungsansprüche und gesetzlich verbrieften Ordnungsmodelle, welche Paidèia effektiv in Balance halten. Derlei ist freilich irritierend, varietätenreich facettiert, ergo wesentlich uneinheitlich und bleibt voller gravierender Widersprüche. Leider kann ich die nicht elegant auflösen.

Das Frageinteresse bleibt: was ist dran aktualisierbar? Und was erscheint (mit allerlei Einschränkungen) überzeugend? In der Rückschau erweist sich Paidèia zwar als erstaunlich pluralistisch und toleranzfähig, aber leider nicht als kontinuierlich

strahlende, Toleranz praktizierende, kultureproduzierende, suprainstitutionelle Verbindlichkeit, also ebenfalls als pervertierbar.

Erziehung und bindende Führung bedeuten Anstrengung, lebenslange Anstrengung, Mühe, Übung, ethische Festigung, sachliche Angemessenheit, Ausbalancieren von Emotion und Kognition mit Einstellungsvarianten-Änderungen, Gefahr der Marginalisierung, auch Verzicht und Zwänge. Menschenreich, Nous, göttliche Weltvernunft (heute: «Intelligent Design») und Götterwelt werden auseinandergehalten, die Differenz von Aletheia und Doxa bewahrt, ohne etwaige Einsichten in die eine oder andere Richtung zu blockieren. Paidèia sträubt sich nicht gegen verbrieft Rechte. Gleichheit vor dem Gesetz, bürgerliche, politische und wirtschaftliche Freiheiten, Staatsethos und Werte wie Arbeit, Libertas, Freundschaft, Humanität und Menschenwürde, Concordia, Conscientia, Consilium, Cura (Sorge und ordnende Kraft), Solidarität, Iustum bellum, Moderatio, Officium, Pietas, Pax (Frieden als gesicherter Rechtszustand), Urbanitas, Vorfahren, Virtus, nicht zu vergessen Leges, Iura, Iudicia, Tranquillitas, Securitas, um einige zu nennen.

All diese schönen Werte werden nicht automatisch durch den Markt erzeugt. Der Markt allein generiert weder Solidarität noch Subsidiarität. Politik muß Macht dafür mobilisieren, damit sich die Renaissance pluralistischer Paidèia durchsetzt. Sonst wird der Einfluß ressourcenreicher, quasi-staatskirchlich privilegierter Religionen auf Politik und Gesellschaft unverhältnismäßig zunehmen. Tolerant, nicht indifferent zielt Paidèia weder auf Aleatorik, noch auf Leitkultur oder was Nationalkulturelles, setzt jedoch pluralitätsfreundliche Nationen voraus. Regional und intergouvernemental läßt sich mit Paidèia in Europa Staat machen. Wie eine unerkannte Kulturmacht oder ein ignoriertes Superstrat gestaltet Paidèia Europa mit, weit weniger pompös als die psalmodierende Polittheologie.

Frei geborene, plurikulturell lebende Europäer in eine formlose Masse desorientierter Globalisierungssklaven zu verwandeln, dürfte jedoch kaum im erkennbaren Interesse der meisten Menschen in Europa liegen.

Zu den heutigen, europäischen Paidèia-Tugenden zählt nicht zuletzt das Erlernen von Transfersprachen. Wie soll man denn sonst dem Kenntnismangel der vielen Völker übereinander abhelfen? Wo eine herausgegriffene Sprache entrechtet oder eliminiert wird, findet ein Sakrileg statt. Ebenso, wo Sprachkommunikation, Literatur und Musik einer Volksgruppe verboten oder unter welchem Vorwand auch immer als obsolet eingestuft, unterdrückt und verächtlich gemacht werden. Lingua-franca-Kommunikation (Nickl 2007: 33) weist eine gemeinschafts-konstituierende und gemeinschaftsfördernde Qualität in Europa auf. Bei ad hoc 24 EU-Amtssprachen innerhalb eines Verbunds von 27 nationalstaatlich souveränen EU-Mitgliedsstaaten ist Lingua-franca-Kommunikation ebenso notwendig wie die pluralistisch

konstituierte Paidèia, nicht allein ihre alte Beharrlichkeit. Was also wäre gegen einen europäischen Patriotismus, der sich global behaupten muß, einzuwenden?

Literatur

1. In <https://nickl.eu.com/?p=83>

DOI: <https://doi.org/10.31392/NPU-MKfpgoe-2022.25>

UDK 808.51-029:32(430)

Pavlyk, Volodymyr
Nationale technische Universität für Erdöl und Gas Ivano-Frankivsk

STILISTISCHE TONALITÄT UND EMOTION IN REDEN DEUTSCHER POLITIKER WÄHREND DES RUSSISCH-UKRAINISCHEN KRIEGES

(статтю подано мовою оригіналу)

Der Begriff «Ton» dient verschiedenen Bereichen menschlichen Handelns: der Musik, Malerei, Restaurierungskunst, dem Bereich der menschlichen Kommunikation, der Psychologie, Rhetorik, Literaturwissenschaft, Stilistik sowie der Textlinguistik.

In der deutschen Sprache hat der Begriff «Ton» mehrere Bedeutungen: der Ton, der Klang, der Akzent und Ton. Er wird in phonetischen und stilistischen Bedeutungen verwendet.

Die Definition des Begriffs «stilistische Haupttonalität» wird von M. Brandes (2004: 211) festgestellt, die darunter die allgemeine emotionale Atmosphäre der Aussage oder «allgemeine emotionale Einstellung» versteht

Die Monographie von S. Iwanenko «Polyphonie des Textes» (1999: 77) war die erste systematische Untersuchung seiner Tonstruktur aus der Sicht der Textstilistik. Die Forscherin charakterisiert Tonalität als eine Textkategorie, die die Intention des Adressaten in Abhängigkeit von den Eigenschaften des Sprachgegenstandes und seiner Einstellung zu diesen Eigenschaften zum Ausdruck bringt. Die Tonalität stellt ein Konzentrat von Ausdrucksmitteln des Textes dar, die der Autor in seiner Sprechfähigkeit einsetzt, um das Wesentliche des Vortragsthemas und seine persönliche Einstellung dazu widerzuspiegeln. Die Ausdruckskraft wird dabei als ein Effekt definiert, der bei jeder Abweichung von den Normen des Sprachgebrauchs aus rationalen oder emotionalen Gründen auftritt (Hänse 1981: 212).